

# **Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt in der Türkei**

**Yildiz Technik Universität Istanbul  
WS2010/2011**

## **EBRU OT**

### Einleitung

Istanbul verbindet auf einzigartige Weise Orient und Okzident. Mit über 12 Millionen Einwohnern ist es eine riesige Metropole am Meer, die wohl zu den schönsten, authentischsten, geschichtsträchtigsten, kulturell spannendsten und in sich gegensätzlichsten Städten der Welt zählt. Sie ist chaotisch, laut, luxuriös und modern, gleichzeitig aber auch bedrückend arm, traditionsbewusst, dreckig und voller leiser Verborgenheit. Von Irrwegen durch Gassen über byzantinische Kunst und osmanische Bauwerke bis hin zu bezaubernden Fährfahrten, dem angrenzenden Meer und den Inseln lässt sich Istanbul in immer wieder neuen Facetten erleben. Auch massenhaft studentische Cafés, Clubs, preiswerte Märkte sowie luxuriöse Mals lassen einen die Dimensionen der teils sehr modernen Weltstadt erkennen. Als Erasmusstudent kann man die Stadt, ihre Bewohner und Kultur in einer sehr intensiven und unabhängigen Weise erleben. Die Förderung durch Erasmus steht für mich für die

Ermöglichung eines intereuropäischen Austausches und die Aufnahme von Erfahrungen, die zu gleichen Teilen im universitären Umfeld, im sozialen Kontakt und im Kennenlernen von Kultur, Land und auch Stadt gemacht werden können. Ich möchte im Folgenden alle drei Aspekte, bezogen auf meinen Aufenthalt in Istanbul, beschreiben, um damit Anregung für die potenzielle eigene Erasmussemester-gestaltung zu geben. Dabei möchte ich meine Vorbereitung, mein Ankommen sowie organisatorisch Wichtiges voranstellen, um dann meine Eindrücke und Erfahrungen und den letztendlichen Aufenthaltsalltag (mit besonders Empfehlenswertem und Bemerkenswertem) anzuschließen. Ein kurzer Rückblick rundet den Erfahrungsbericht ab.

### Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt Wahl des Gastlandes

Die Wahl „Istanbul“ traf ich entgegen der Vorstellung vieler mich Fragender - nicht lange durchdacht oder sonderlich vorbereitet und reflektiert. Im Gegenteil: Mich reizte spontan, als ich von der unmittelbaren Möglichkeit eines Auslandssemesters erfuhr, die Andersartigkeit der türkischen und in Istanbul stark unter europäischem Einfluss stehenden Kultur. Istanbul stand neben Dublin zur Wahl, das ich damals als im Gegensatz zum kulturell aufregenden Istanbul als fachlich lohnender einordnete. Istanbul als Ergebnis des Bewerbungsverganges war gewünscht und sollte auch nicht bereut werden. Angst vor der Andersartigkeit der

Stadt und Kultur hatte ich nicht bewusst, unterschwellig muss sie sich jedoch gegenüber Familie und Freunden gezeigt haben. Ungewissheit ist wohl auch Teil dessen, was Erasmus so spannend macht. Das dritte und vierte Semester vor meinem nahtlos ansetzenden Abflug war so vollgestopft und ereignisreich, dass lange Überlegungen oder großräumig angelegte Vorbereitung anzustellen nahezu unmöglich war. Spontan mit dem Leben vor Ort zurechtkommen zu müssen, ist eine Erfahrung, die man auch ohne Einlesen, perfekte Sprachkenntnisse und ausgeklügelte Survivalkits gut meistern kann.

Von Seiten der Gastuniversität bekam ich nach und nach Informationen über den Semesterbeginn und auch über einen zweiwöchigen (ggf. auf vier Wochen verlängerbaren) EILC-Sprachkurs im August und September, der übergreifend für Erasmus-Studenten verschiedener Universitäten in Istanbul kostenlos und bewerbungspflichtig angeboten wurde.

Wer kein Sprachkurs-Angebot hat, kann semesterbegleitende Sprachkurse vor Ort (universitätsintern oder kostenpflichtige Sprachschulen wie Dilmer) belegen.

Da ich auch türkischestammgehörigkeit habe und die sprache gut beherrsche brauchte ich keine Sprachkurs in der Türkei. Wenn man freunde in der Türkei hat braucht man keine Wohnung zu suchen, ich war am ersten Tag des Ankommend bei der freunden übernachtet. Wenn man keine Freunde oder Familie hat, braucht man Internet um die Wohnungen in Istanbul

durchzuschauen. Die endgültige Wohnungssuche ist vor Ort sinnreicher, da man die Entfernungen abschätzen, Gegenden, Preise und Menschen besser einordnen kann und ggf. Mitbewohner über einen Sprachkurs oder die Universität (dort z. T. auch Angebote!) findet. Die näheren Angaben zu eurer Universität (Kurse, Fristen, Organisatorisches) erfuhrt man auf deren Homepage.

Da ich Türkischestammhörigkeit habe, brauchte ich keinen Visum für die Türkei zu holen. Für die meisten die andere Staatsangehörigkeit hat, braucht man ein Visum zu holen. Dies geschieht so; Essenziell war vor eurer Abreise das Einholen eines Visums (türkisches Generalkonsulat des Wohnsitz-Bundeslandes, etwa 30 €, muss innerhalb von 30 Tagen nach Ankunft unbedingt bei der Ausländer-Polizei [in Aksaray] mit einer Aufenthaltsgenehmigung verlängert werden!). Eine Auslandsrankenversicherung sollte angelegt oder ihre Gültigkeit abgeklärt werden. Nötig ist auch ein gültiger Reisepass, ein günstiger Flug (etwa 100 € pro Richtung, wenn man sich umsieht) und gegebenenfalls das Anlegen eines Kontos (z. B. DKB-Konto plus Visacard, Vorteil: man kann mit dieser Visacard an jedem Automaten kostenlos abheben; Nachteil: bargeldloses Zahlen sehr teuer, Kreditvolumen 500 €). Sinnvoll ist auch eine deutsche Bankkarte sowie etwas Bargeld bzw. Reiseschecks (die bei mir allerdings nicht einzulösen waren) als Notreserve, sollte das eigentliche Konto einmal plötzlich erschöpft sein. Wer kostenfrei überweisen möchte, anstatt Miete etc. bar zu zahlen

(meist kein Problem), braucht ein türkisches Konto, das möglicherweise ohne Türkisch nur umständlich anzulegen ist (türkische Studenten/Sprachkurslehrer fragen).

Weiterhin als sinnvoll erwies sich in meiner persönlichen Vorbereitung die (wenn auch nicht sehr intensive) Teilnahme an einem Anfänger-Türkischkurs noch vor der Abreise (Sprachakademie Hannover), der mir einen ersten Hauch Ahnung der vollkommen fremden Sprache gab und mir den Einstieg ins Überlebens-Türkisch vor Ort erleichterte. Ein türkisches Wörterbuch ist sinnvoll, zur Not jedoch auch vor Ort erhältlich. Die Mitnahme einiger Passfotos erleichtert das Formalitätenerledigen zu Semesterbeginn. Ein geräumiger Stadtplan, auf dem allerdings nie alles zu finden ist, kann helfen oder zumindest einen Überblick über das Stadtzentrum vermitteln (z. B. von freytag&berndt), auch ein Reiseführer kann nett sein (z. B. Dumont).

### Ankommen im Gastland

Am Flughafen (Atatürk Havaalani) findet man gleich am Ausgang große weiße Shuttlebusse (Havas, [www.havas.com.tr/en/otobus\\_istanbul\\_ahl.asp](http://www.havas.com.tr/en/otobus_istanbul_ahl.asp)), die einen für zehn Neue Türkische Lire (yeni türk lira = YTL) - entsprechen etwa fünf Euro - komfortabel in etwa 25-45 Minuten zum Taksimplatz (Verkehrsknotenpunkt der Stadt, von dort aus kommt man überall hin) und auch an andere Orte fahren. Wage(n)mutige nehmen die günstigeren öffentlichen

Verkehrsmittel: Es gibt einen öffentlichen Bus nach Taksim (Linie 96T - auch für das Abholen von Besuch später geeignet!) oder auch eine U- Bahn direkt vom Flughafen aus.

Für den ersten Tag empfiehlt sich das Havas, auch wenn ich selbst diese praktische Option zugunsten des Erlebnisses „öffentliche Verkehrsmittel“ und des Selbstbeweises, es auch so zu schaffen, erst später nutzte. Von Taksim oder von überall aus kommt man mit dem Taxi (omnipräsent) je nach Entfernung günstig zum Ziel (auf angeschaltetes Taxameter [gün - Tag, gece - Nacht])

Organisatorisches in den ersten Tagen

Kurz: - ein türkisches Handy

- Wohnungssuche(für mich war der kein Fall,da ich meine Freundin in der Türkei hatte)
- Einholen einer Aufenthaltsgenehmigung
- Aufsuchen der Universität
- Übersicht über die Verkehrsmittel

Ein türkisches Handy ist unabdingbar, da man im Laufe des Semesters selten zu Hause (und dort auch nicht unbedingt mit Festnetzanschluss) ist und jedwede Organisation mobil laufen muss. Wer zu Hause nicht gleich über Skype im Internetcafé kommunizieren will oder kann, kann am Kiosk sogenannte ALOcards kaufen (5 YTL für 45 Minuten), mit denen man von Telefonzellen oder Festnetztelefonen zu Hause anrufen kann. Die Wohnungssuche kann über Internet erfolgen, z.B. in StudiVZ-Erasmus- Gruppen oder besser Facebook-Gruppen der Universitäten und ihrer Erasmus-Clubs oder auf zahllosen Homepages (z.B.

www.craigslist.org), am besten aber vor Ort nach aktuell guten fragen. Auch findet man u.U. Anzeigen in und über die Universität (Erasmus-Club ESN hilft beim Suchen) oder auch in der deutsch-türkischen Buchhandlung (Istiklal Caddesi), in Botschaften oder Sprachschulen. Das Einholen der Aufenthaltsgenehmigung (spätestens 30 Tage nach Ankunft) im Alleingang ist noch aufreibender, als wenn man es in der Gruppe tut. Erasmusclubs der Universitäten bieten einen gemeinsamen Gang meist bei Einführungsveranstaltungen an, ansonsten kann man sich mit anderen Erasmus-Studenten zusammentun. Man muss hierfür zur Auslandspolizei nach Aksaray (Nähe U-Bahn-4Station) fahren (Erfahrungen siehe unten). Eine Alternative zur Aufenthaltsgenehmigung ist die Ausreise alle drei Monate (so lange gilt ein Touristenvisum). Hat man die eigene Universität lokalisiert, sollte man ein Treffen mit dem Erasmus-Koordinator der Fakultät vereinbaren, der mit etwas Glück alles Organisatorische, das Studium betreffend, regelt (Immatrikulation, Kurswahl, Einführungsveranstaltung).

Die Fortbewegung zwischen und zu all diesen Aktivitäten erfolgt am besten über die öffentlichen Verkehrsmittel: Das Metronetz (U- und Straßenbahn) ist nicht sehr ausgebaut, und man kann sich darin im Prinzip wirklich nicht verfahren. Bahnroutenpläne hängen an Stationen aus. Die meisten fahren alle paar Minuten ohne festen Zeitplan. Die meistgenutzten Verkehrsmittel sind Busse und Dolmuş, (gelbe oder

blaue Sammeltaxis für ca. 0,40 Cent bis 3,00 €, je nach Fahrstrecke), aber auch Fähren. Busstations- und Routenpläne gibt es zwar, sie sind jedoch anfangs sehr unübersichtlich. An die Benutzung von Bussen muss man sich erst etwas gewöhnen: Busse sind immer besteigbar und nicht nach Fahrtrichtung, sondern Route unabhängig ihrer Richtungen beschriftet und Zeitpläne mit Ausnahmen nicht vorhanden. Das staatliche Verkehrsunternehmen heißt „İETT“ ([www.iETT.gov.tr/en/index.php](http://www.iETT.gov.tr/en/index.php)), für Fähren „İDO“ ([www.ido.com.tr/en/index.cfm](http://www.ido.com.tr/en/index.cfm)). Allgemein gilt für das Finden von passenden Verkehrsmitteln: fragender Blick, „Zielort?“, und man erhält ein „Evet“ (Ja), oder ein „Yok“/„Hayır“ (Nein), letzteres ggf. mit erhobenem Kopf und Zungenschnalzen. Für jede Fahrt ist in Metro und Fähre ein Jeton, den man an jeder Station für 1,40 YTL kaufen kann, nötig, im Bus/Dolmuş direktes Bezahlen. Alternativ bezahlt werden kann in Bus/Fähre/Metro mit einem an zentralen Stellen erstandenen „Akbil“ (akıllı bilet=schlaues Ticket), einem Metallknopf, den man einfach mit Geld aufladen kann (Fahrt 1,30YTL, weitere Fahrten innerhalb einer Stunde 0,65YTL), den man sich schnellstmöglich anschaffen sollte, da man dadurch Wartezeiten für Jetons und Kosten einspart. Nach der Immatrikulation an der Universität erhält man mit etwas organisatorischem Aufwand um Papiere und etwas Geduld in der i.e.t.t.-Stelle Karaköy ein „student akbil“, mit dem man für 0,85YTL pro Fahrt (0,25YTL innerhalb einer Stunde) fährt. Gebräuchlich ist auch das Taxifahren. Es ist viel günstiger und auch unter



Studenten gebräuchlicher als in Deutschland oder anderen türkischen Städten. „Taksi“-Fahrer finden den Weg irgendwie, auch wenn sie ab und zu nachfragen müssen, und am besten mit vorheriger Preisfixierung oder der Kontrolle eines eingeschalteten Taximeters. Der Nachttarif ist teurer, lässt sich aber mit einem Lächeln oder türkischer Begleitung meist auf „gün“ ändern). Wenn ein Taxi einen einmal nicht direkt zum Ziel bringen kann, einfach ein neues mit erfahrenerem Fahrer nehmen oder Menschen mit Händen und Füßen fragen. Alle helfen gerne, wenn man auf sie zugeht. Ein Fußmarsch mit großem Gepäck auf hügeliger Straße ist jedoch nicht zu unterschätzen (oft getestet). Eine weniger bekannte Adresse findet man im Alleingang nicht unbedingt zügig, da Straßen un- oder an absurder Stelle benahmt, zudem verwinkelt, betreppt und grenzenlos unübersichtlich sind. Eine Adresse zu finden, kann immer wieder abenteuerlich sein.

### Über YILDIZ TEKNİK ÜNİVERSİTÄT:

Die Technische Universität Yıldız (deutsch: Technische Universität Yıldız, YTÜ) ist eine technisch orientierte Universität in Istanbul. Die YTÜ wurde am 28. August 1911 während der Herrschaft Mehmed V. als „Kondüktör Mekteb-i Alisi“ (etwa: „Hochschule für Führungskräfte“) zur Ausbildung von Fachleuten für die Vilayet-Verwaltungen gegründet.

### Fakültäten an der Gasthochschule:

Fakultät für Elektrotechnik und Elektronik:

- Computer Engineering Department
- Fachbereich Elektrotechnik
- Elektronik und Kommunikation
- Steuerungs-und Automatisierungstechnik

Fakultät der Naturwissenschaft:

- westliche sprachen und Literatur
- Biologie
- Physik
- Human-und Sozialwissenschaft
- Statistiken
- Chemie
- Mathematik
- Türkische Sprache und Literatur

Fakultät der Maschinenbau

- Maschinenbau
- Mechatronik
- Industrie

Fakultät der Schiffbau und Meerestechnik

Architektur

Fakultät der Wirtschafts-und  
Verwaltungswissenschaften

Fakultät der Bautechnik

- Bauingenier
- Geomatik
- Umweltwissenschaft

Fakultät für Bildungswissenschaften

Fakultät der Chemie und Metallurgie

Fakultät der Kunst und Design

Das Studium an der Gastuniversität:

Bevor Mitte September das Semester beginnen sollte, suchte ich meinen Campus auf, ein alt Betonbau-dominiertes Areal mit waldähnlichen Grünflächen, eigenem Schwimmbad, Sportstudio und etwa vierzig-fünzig(oder mehr) dort beheimateten Hunden, die tagsüber stets schlafend neben den Gebäuden lagen. YTÜ hat sehr grosse Universitätfläche ca 16000 m<sup>2</sup>. Man hat viele Sportart Möglichkeit. Der Eingang der Universität liegt an der Hauptstrasse und kommt man leicht zur Universität. S-bahne und Dolmus fahren zu jeder zeit. Wenn man an der Eingang ist muss man die Studentenausweise immer vorzeigen damit keine Fremde zur Universität rein kommen kann. Wir werden immer auch wenn wir im Universität-Bus sitzen kontrolliert.

Die Universität hat viele Fakultäten und wird auch unterschiedlich verteilt, z.B ich hatte Lindre Algebra in Besiktas Campus. In Davutpasa Campus hatte ich aber meisten Seminare. Die Campus in Davutpasa hat über 17000 Studentenkazazität.

Auffallend waren auch der weite Blick über die Skyline des Konzern- und Wohnviertels Davutpasa und einzelne sehr moderne Gebäude des Campus. Dazu gehörte auch mein Institut für Mathematik (ein drei Jahre junger verglaster Bau), wo ich meine Erasmuskoordinatorin (Prof.Dr. Ayse Kara) traf. Sie ist selbst eine junge, begeisterte Mathematikerin und empfing mich herzlich; wir waren sofort miteinander vertraut.

Als ihre erste Erasmusstudentin und die zweite an der Mathematik Fakultät überhaupt, wurde mir das Kurssystem erklärt und auch gleich eine

Masterstudentin angerufen, die mich fachkundig beriet. So konnte ich spannende Kurse wählen, was auch sehr gut war, da die Kurse, die ich in Deutschland auf der Homepage der Fakultät gefunden und ausgewählt hatte, sich als größtenteils als nicht im Wintersemester angeboten oder als PhD-Kurse erwiesen, so dass ich eine alternative Wahl treffen musste. Eine Erklärung des Kurscodierungssystems, das mich irritiert hatte, erhielt ich erst jetzt. Probleme dieser Art treten vielleicht bei anderen Gastländern und Universitäten nicht auf, da Homepages möglicherweise besser auf Englisch erklärt werden. In der Türkei läuft vieles spontan anders (deswegen nicht unbedingt schlechter), und man kann wenig planen. Das gilt auch für das Alltagsleben.

Wir erstellten meinen Stundenplan und suchten die äquivalenten Kurse in Heidelberg heraus, so dass die neue Wahl kein großes Problem für mich war. Mit der Handynummer meiner Koordinatorin, ihrem Vornamen und der Bitte, sie zu informieren, wie es mir erginge, ausgestattet, hatte ich anschließend Gelegenheit, den Professor einer meiner Vorlesungen persönlich kennenzulernen und Fragen zu den Vorlesungen zu stellen. Ich wählte vier Kurse (dortige Studenten wählen etwa 3-7) um noch Zeit zum Ein- und Erleben zu haben und die Kurse trotzdem zufriedenstellend belegen zu können. Die Atmosphäre an der Fakultät war so locker, die Menschen so hilfsbereit und offen, dass die allgemeine Informationsveranstaltung des Erasmus-Clubs für mich nur ein „Extra“-Informationspaket war. Dort gab es Information über

die Beschaffung eines „student akbil“ und es wurden kleine Gruppen unter Leitung je eines dortigen Studenten gebildet, in denen man bei Bedarf die Aufenthaltsgenehmigung im entlegenen Aksaray einholen konnte. Diese Hilfe war Gold wert, da bei der Polizei und im akbil-Büro kein Englisch gesprochen wird. Doch egal ob mit Begleitung oder ohne: Sieben bis acht Stunden Warten auf ein Angehörtwerden für eine Aufenthaltsgenehmigung in überfüllten Gängen und ein mehrmaliges sinnloses Nachmalkommen, weil irgendetwas falsch ist, sind nicht unüblich: ein aufreibendes Erlebnis, das jedoch im Nachhinein Gelassenheit und Durchsetzungsfähigkeit bei Organisatorischem lehrt. In

Universitätsangelegenheiten sollte man sich z.B. beim Ausdruck eines Transcripts bei der Verwaltung am Ende vom Semester einfach stur stellen und seine Dokumente einfordern. Wenn man energisch genug agiert, bekommt man, was man will. Die Logik hinter türkischen Dokumenten und ihrer Ausstellung sollte man besser nicht hinterfragen.

Als sinnvoll bei offenen Fragen erweist sich der spontane Kontakt zu anwesenden türkischen Studenten, die einem in den meisten Fällen das Richtige sagen

### Nützliche Tipps für den Alltag

In Touristenvierteln wird man sofort als Fremder erkannt und behandelt. Manchmal hilft es, sich ein paar türkische Sätze anzutrainieren, die einen als Nicht-Prototourist kennzeichnen. Auf vermeintlich versehentlich heruntergefallene Schuhputzbürsten sollte

man nicht reagieren, es sei denn man möchte das erst als Dankeschön angekündigte Schuheputzen mit einem viel zu hohen Preis bezahlen. In den modernen Vierteln kann man sich verhalten und leben wie zu Hause auch. Natürlich wird man z.B. beim Einkaufen oder Imbiss gefragt, woher man kommt und darf nach einem „Ich komme aus Deutschland, studiere aber hier“ und nach Nennung von Universität und Fach die Frage nach der Schönheit der Türkei im Vergleich zu Deutschland beantworten, aber das nur aus Interesse und Freundlichkeit heraus. Allgemein gilt: Wer ein paar Wörter oder Sätze Türkisch beherrscht (wirklich nicht viel, lassen sich schnell im Alltag lernen bzw. lernt man automatisch), zeigt Interesse und wird überall herzlich und auch nicht unbedingt als Tourist aufgenommen. Preise sind dementsprechend auch wie für Einheimische. Leitungswasser sollte man in der Türkei nicht trinken, sondern Wasserkanister nach Hause bestellen. Wasser ist allgemein sehr kostbar und kann auch in modernen Vierteln rar sein (passiert selten). Es darf einen nicht verwundern, wenn sich nicht alle Menschen täglich duschen. Wird sich jedoch gewaschen, geschieht dies mit äußerster Akribie. Dies gilt auch für Haus und Geschäft. Ständig wird vor Geschäften geputzt, und trotzdem sieht es aufgrund der ungeordneten Beschaffenheit der Straßen chaotisch und dreckig aus.

Nett zu wissen ist, dass an den Grundschuleinschulungstagen (Anfang September) drei Tage lang die öffentlichen Verkehrsmittel morgens von 7 bis 10 und abends von 16 bis 21 Uhr frei sind. Wo

gehandelt wird (Bazar, manchmal Märkte), sollte man handeln (sonst zu teure Preise). Wer Bücher oder CDs/DVDs kaufen möchte, wird oft komisch angesehen; sogar in den Universitätsdruckereien kann man sich bekannte Lehrbücher vollständig in Kopie günstig besorgen, auf dem Campus werden auch illegale Kopien von Office etc. verkauft (dies zwar nicht an offizieller Stelle, aber doch weithin sichtbar). Englische oder deutsche Bücher zu bestellen ist ein langwieriger Prozess, den man am besten vermeidet (englische Bücher z.B. bei „Pandora“ [in einer direkten Seitenstraße der Istiklal relativ am Anfang], deutsche Bücher in der mir gegenüber nicht sehr freundlichen deutsch-türkischen Buchhandlung am Ende der Istiklal).

Die Menschen sind sehr gastfreundlich und hilfsbereit. Befindet man sich in konservativeren Vierteln Istanbuls oder anderen Städten und Gegenden der Türkei, kann Essen und Trinken auf offener Straße als unhöflich wahrgenommen werden: es ist üblich, dass man anderen etwas abgibt (Grundsatz: der Zusehende bekommt auch Hunger, wenn man isst). Es sollte einen nicht verwundern, wenn man von picknickenden Familien etwas zu essen angeboten bekommt. Sollte man sich einmal selbst verpflegen müssen, so ist das Angebot im Supermarkt erst ungewohnt. Es gibt kaum Frischmilch (nur H-Milch), Sahne oder Fertiggerichte, stattdessen Myriaden von Linsen, Reis, Käse, frisches Obst und Gemüse. Das Angebot entpuppt sich aber schnell als sehr gut und es lässt sich viel Leckeres finden. Man findet neben Supermärkten auch

Hypermärkte, die sich allerdings nicht von den Supermärkten unterscheiden. Man entdeckt ganz unterschiedliche Essengehmöglichkeiten, beispielsweise auch solche, die sich rein auf Milchnachspeisen oder andere Nachspeisen spezialisiert haben (z.B. Saray muhallebicisi, <http://www.saraymuhallebicisi.com/english/index.htm>). Wer gerne shoppt, ist in Istanbul an den richtigen Adressen: Es gibt luxuriöse Malls (z.B. Cevahir (größte Mall Europas), Canyon, Istinye park), teure Einkaufsstraßen (Istiklal [Taksim] und Bağdat Caddesi [Bostanci], wo sich jedoch immer auch die Preisklasse „H & M“ (obwohl es H & M noch nicht gibt) findet. Wer nicht nur luxuriöses Großstadtflair in Riesenmalls (wo man sich nicht alles leisten kann) genießen will, besucht Bazare und die zahlreichen kleinen Läden (z.B. Taksim, Kadıköy), wobei es mir Kadıköy durch sein Studentenviertelflair und die wunderschöne Fährfahrt dorthin angetan hat (wer nicht zu weit weg studiert kann hier auch sehr schön wohnen).

Die Lebenskosten sind in Istanbul, wenn auch für Türken hoch, geringer als in Deutschland. Als Erasmusstudent, der viel Neues ausprobieren, anschaffen und sehen will, sind sie jedoch etwa gleich. Ich kam mit 550 € pro Monat sehr gut zurecht. Normal ist jedoch, dass man im ersten Monat fast das Doppelte verbraucht, da man so viel ausprobiert, essen geht und einmalige Anschaffungen (Gebühren, Handy, Deposit für die Wohnung plus eventuell Einrichtung) tätigen muss. Auch ist man oft vom plötzlichen „Es-ist-alles-so-billig!“-Gedanken so erfüllt, dass das Geldausgeben



(z.B. für Kleidung und Essen) sehr leicht wird. Mit 550 € kann man sich einen wesentlich höheren Lebensstandard leisten als für das gleiche Geld in Deutschland. Essengehen ist wie beschrieben erschwinglich, und Tee gibt es oft sogar gratis dazu. Alkoholische Getränke sind teurer und rarer als in Deutschland. Angenehm ist, dass man deswegen und v.a. aus religiösen Gründen kaum Betrunkene auf den Straßen vorfindet. Lediglich an Orten wie in den Hintergassen Beyoğlu oder in der Nähe Taksim kann es zu Zusammenstößen mit Betrunkenen und Drogenabhängigen sowie Prostituierten kommen.

### Das Gefühl der Rückkehr nach Hause

Es gibt die Möglichkeit, ein Erasmussemester auf ein Jahr zu verlängern. Viele Erasmusstudenten tun das, gerade in Istanbul. Ich habe in Istanbul viel Unerlebtes zurückgelassen und die Chance auf ein angeschlossenes weiteres halbes Jahr, in nunmehr eingelebter Umgebung, nicht genutzt. Warum? Lust auf Istanbul habe ich nach wie vor, die Freiheit des Erasmus-Lebens habe ich genossen, die Menschen und die Stadt vermisse ich jetzt. Dennoch war für mich vom Beginn der Entscheidung für ein Auslandssemester klar, dass es nur ein Semester sein würde, da leider meiner Familie mich sehr vermisst hat. Der Abschied fiel mir nicht so schwer, wie ich gedacht hätte, da viele meiner Freunde nach Ende des Semesters zu ihren Familien fahren, so dass sie mich nach und nach früher verließen als ich die Türkei.